

Aktionsgemeinschaft Brennstoffzelle konstituiert

# Weichen pro Brennstoffzelle sind gestellt

*Noch über Jahre wird die Brennstoffzellentechnologie durch Prototypen realisiert werden. Für den ZVSHK gilt es jedoch bereits jetzt darauf hinzuwirken, daß diese Technik nicht am Fachhandwerk vorbei entwickelt wird. Für dieses Ziel konnten wichtige Partner gefunden werden.*



**Hersteller, Verbände und Ministerien trafen sich am 9. Januar im ZVSHK-Verbandsgebäude zur Aktionsgemeinschaft Brennstoffzelle**

Entwicklungen in Sachen Brennstoffzelle werden derzeit bei einigen wenigen Herstellern fieberhaft vorangetrieben und Vorserien-Modelle sollen in Kürze in geringer Zahl zu ersten Feldversuchen starten. Bis allerdings die Brennstoffzellentechnik bundesweit flächendeckend verfügbar sein wird, werden noch einige Jahre ins Land gehen. Dennoch möchte der ZVSHK so früh wie möglich auf die Entwicklung vorbereitet sein. Schließlich gilt es nicht nur die Technik in den Griff zu bekommen, beizeiten sollen auch Ausbildungskonzepte entwickelt werden, die das Fachhandwerk an die Brennstoffzellentechnik heranführen. Auch gilt es auszuloten, welche Vermarktungschancen von den SHK-Unternehmern in puncto Brennstoffzelle wahrgenommen werden können. Das hat den ZVSHK nicht ruhen lassen und so gab es auf der ISH 2001 bereits einen demonstrativen Händedruck zwischen den Entscheidungsträgern von Vaillant und ZVSHK, die Zukunft für diese innovative Haustechnik möglichst gemeinsam zu gestalten.

## Gemeinsam vermarkten

Dies zeigte Wirkung: Am 9. Januar 2002 gab es auf der Gründungsversammlung der Aktionsgemeinschaft Brennstoffzelle einen durchaus repräsentativen Querschnitt aller Beteiligten, die sich für diese zukunftsweisende Komponente in der Gebäudetechnik stark machen. Im St. Augustiner ZVSHK-Verbandsgebäude waren Repräsentanten von Buderus, Ruhrgas, Sulzer Hexis, Vaillant, Viessmann sowie von der ASUE (Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch), vom BGW (Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft), vom DVGW (Deutscher Vereinigung des Gas- und Wasserfaches) und ein Vertreter der Ministerien. Nach einer allgemeinen Situationsbeschreibung war man sich in der Teilnehmerrunde schnell einig, daß die euphorischen Bewertungen eher schädlich sind, so wie sie in den letzten Monaten wiederholt über die Brennstoffzellentechnologie für Kraftfahrzeuge oder Haustechnik in den Medien zu vernehmen waren. Allgemeiner Tenor in der Aktionsgemeinschaft Brennstoffzelle war und ist, daß bis zur Marktreife noch viele Fragen und Aufgaben zu bewäl-

tigen sind. Eine zeitnahe Einführung – das heißt innerhalb der nächsten vier Jahre – hält die Arbeitsgemeinschaft für unrealistisch, frühestens 2005 könne mit einer Substitution (Ersetzbarkeit) konventioneller Technik gerechnet werden. Keinesfalls sollte man jetzt in die alten Fehler verfallen, wie sie zu Beginn der 80er Jahre gemacht wurden, als in bezug auf die Wärmepumpe große Erwartungen geweckt wurden, die sich dann nicht bewahrheiteten aufgrund von mangelbehafteter oder störungsanfälliger Vorserien-Technik. Erst jetzt – nach vielen Jahren – bestehe die Chance, allgemeine Vorurteile über Wärmepumpen im Rahmen der intelligenten Haustechnik zu überwinden. Das dürfe sich mit der Brennstoffzelle nicht wiederholen, war man sich in der Aktionsgemeinschaft einig. Flankierend zu den Feldversuchen will man sich nun bezüglich der Schulungen austauschen, welche Kenntnisse den Fachhandwerkern zu vermitteln sind, um die Prototypen der Brennstoffzellengeräte aufzustellen und ge-

gebenenfalls zu betreuen – natürlich erfolgt dies derzeit in maßgeblicher Weise durch die Entwicklungsabteilungen der Hersteller. Ein Geschäft ist gegenwärtig mit der Technologie noch keineswegs zu machen, denn im Versuchsstadium lassen es sich die Energieversorger in nächster Zeit hohe sechsstelligen Summen kosten, um mit den handverlesenen Anlagen Erfahrungen sammeln zu können. Die Brennstoffzellen-Technologie bedeutet für alle Beteiligten, daß bis zum (Markt-)Erfolg ein sehr langer Weg zu beschreiten ist. Auf der Gründungsveranstaltung der Aktionsgemeinschaft kam auch klar zum Ausdruck, daß die Brennstoffzelle keineswegs als Generationswechsel für eine bestimmte Gerätegruppe zu verstehen ist, die es bald abzulösen gilt. Vielmehr ist die Brennstoffzellentechnik als ein weiterer Baustein anzusehen – neben den regenerativen Techniken (z. B. Wärmepumpe, Solar), der Kraft-Wärme-Kopplung (Blockheizkraftwerke) und der mittlerweile ausgereiften Kessel- und Speichertechnik. Mittelfristig soll erreicht werden, daß sich der Installateur und Heizungsbauer zum „Energie- und Gebäudetechniker“ entwickelt, um im Sinne einer Systemführerschaft nicht nur Dienstleistungen rund um Trinkwasser und Entwässerung anzubieten, sondern auch auf „Strom und Wärme aus einer Hand“ auszudehnen. Im gegenwärtigen Markt ist ein ganz anderer Handlungsbedarf aktuell: Über 4 Millionen Heizungsanlagen gilt es jetzt den Bestimmungen entsprechend auszutauschen, weil veraltete Technik die Umwelt belastet. Da wäre es utopisch, im konkreten Bedarfsfall die Anlagenmodernisierung im Hinblick auf die Brennstoffzelle hinauszuzögern. Die derzeit verfügbare Haustechnik bietet dagegen alle Möglichkeiten, auch auf lange Sicht gesehen möglichst ressourcenschonend Gebäude zu bewirtschaften. TD